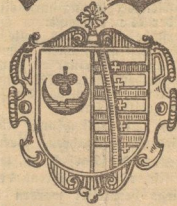


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 3 M., durch Boten in Remberg  
M., in Reuden, Rotta, Lubalt, Kretsch, Gommio und Gaby M. und  
durch die Post 3 M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszettel oder deren Raum 1/2 Pfg., die  
halbpaltene Reklamezettel 1/2 Pfg. Beilagen: 1/2 Pfg. für das Sonntags, aus-  
schließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
gehörige Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 30.— M., frei Haus 30,75 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 32 10 M. Anzeigen: Seite 1 M., Reklamsseite 2 M., u. 50%, Teuer-Zuschl.

Nr. 102.

Remberg, Donnerstag, den 31. August 1922.

24. Jahrg.

Wegen dringender Abrechnungsarbeiten bleibt die

## Kämmereikasse

Donnerstag, den 31. August geschlossen.  
Der Magistrat.

## Die Liste derjenigen Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen

berufen werden können, liegt in der Zeit vom 31. August  
bis 7. September d. J. in jedermanns Einsicht im Rat-  
haus, 2 Treppen, wo auch etwaige Einsprüche anzubringen  
sind, aus.

Remberg, den 29. August 1922.

Der Magistrat.

Anträge auf Erteilung von

## Raff- und Fesohlzetteln für den Staatsforst Tornau

für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 sind  
bis zum 10. September im Rathaus, 2 Treppen, zu stellen.  
Die Gebühr von 5 M. für einen Zettel ist bei Stellung  
des Antrages zu entrichten.

Remberg, den 28. August 1922.

Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 30. August.

\* Ein Entwurf über die Abänderung der Sonntag-  
ruhe für das hiesige Land wird demnächst dem Reichs-  
tag vorgelegt. Es wird geplant im Interesse der land-  
wirtschaftlichen Bevölkerung in den meisten Städten die Zahl  
der Ausnahmestunden zu vermindern, ohne dadurch von den  
Angestellten Mehrleistungen zu verlangen.

\* 400 jähriges Jubiläum. Der 17. September  
wird in allen deutschen evangelischen Landeskirchen zur Ge-  
meinschaft der Volksgemeinschaft von Luther Überlieferung des  
Neuen Testaments vor 400 Jahren als heiliger Festtag  
gefeiert werden.

\* Deputations- und Dankgeheimnis. Der Präsident  
des Deutschen Reichstages hat die Reichsfinanzminister an-  
gefordert, die Vorschriften aufzugeben, welche von den Banken  
die Mitteilung einer Kassenliste an die Finanzämter, die Er-  
teilung von Vermögensstellen Besondere, und die Er-  
teilung eingehender Anstaltsberichte verlangen. Die Vorschriften  
hätten viele Nachteile, wie über nicht an Banken und Spar-  
kassen zu geben, sondern in bar dahinter aufzuheben. Es  
handelt sich insgesamt um erhebliche Beträge. Diese sollten der  
Volkswirtschaft wieder zugänglich werden.

\* Auch das Marktenrot wird teurer. Durch die Un-  
garn des Welters ist die Getreideernte in Deutschland nur  
als Mittelernte zu bezeichnen, in vielen Teilen ist sie sogar  
eine Mähernte geworden. Die Getreidewerte sind nicht in der  
Verge die ihnen aufgewandten Umlagekosten aufzubringen, es  
ist wohl nötig werden, entweder das Umlagegeld herabzusetzen  
oder Wehl aus dem freien Verkehr zur Herstellung des  
Marktenrot zu verwenden. Es muß damit gerechnet werden,  
daß vom 4. Sept. ab das Marktenrot mindestens 36 Mark  
kosten wird.

\* In vergangener Nacht haben sich im Braunsdorfschen  
Gasthof in Wilkau 2 unbekannte Männer ereignet, die im  
Anse der Nacht unter Mitnahme von 1 Herrenrad, 1 Dama-  
renrad und 2 vollständigen Federbetten das Weite suchten.  
Die Täter sind ungefähr 30 Jahre alt, der eine sitzt beim  
Sprechen mit der Zunge an. Zwecklose Mittelungen, die  
zur Ermittlung der Täter führen können, werden an die  
Nachbargemeinden in Remberg und Raditz erbeten.

\* Radspport. Der durch die Erfolge seiner Mitglie-  
der im Strophenrennen weit über die Grenzen seines Heimat-  
landes bekannte „Weg“ reiste am Sonntag der Reihe seiner  
sportlichen Erfolge verschiedene neue an. R. Hoffmann wurde  
beim Werbesportfest in Düben vier in „Wings“ um die Di-  
bener Feinde“, 135 Km. Leider war der Wettkampfspruch  
seiner Sache nicht gewachsen, denn Hoffmann, der einwand-  
frei als vier eingekommen war, wurde als vier angezogen.  
Hermann Krüger wurde vier in 40 Km. Remmen, D. Weiser  
vier, Joha vier. Gleichzeitig gewann derselbe den Jugend-  
preis. Von Weg verfolgt war Holzhausen in Eisenach-Weiß, 263 Km.  
In besserer Position liegend, erlitt derselbe nicht  
weniger als vier Meilenverlust, doch er entkam nicht auf.  
Im 80 Km. Rennen zu Leipzig errang F. Pöblich, der seine  
Siegesgarbe 15 Km. vorm Ziel durch einen Feind-  
schaden (Schwaben sah, den 4. Preis. Al. Heil! und weitere  
Erfolge!

\* Fußball. Am vergangenen Sonntag folgte die erste  
Jugendmannschaft des F.-C. Falk Remberg einer Einladung

des Radfahrer Sportvereins nach Raditz, um auf dem dortigen  
Sportplatz ein Spiel anzutreten. Bei sehr unglücklichen  
Wetter nahm das Spiel seinen Anfang und verlief zu Gunsten  
Rembergs mit 5:2. — Am gestrigen Sonntag wollte die  
erste Jugendmannschaft des S.-B. Amalia Schmeberg in  
Remberg. Das Spiel konnte bei gutem Wetter ausgetragen  
werden. Kurz nach Anstoß gelang es dem Mittelfeld  
Rembergs durch Vorlage des Halbfeldes unglücklich  
zu sein. Die Schmiedeberger waren durch den schnellen Erfolg  
sehr verstimmt und legten alles daran, das Spiel zu gewinnen.  
Es gelang ihnen auch, das Spiel auf 3:3 zu bringen. Zeit  
lehnte das Spiel scharf ein und es gelang Remberg, eine Wun-  
de vor Schluß den Sieg an sich zu reißen. Schmiedeberg  
mußte sich eine Niederlage gefallen lassen. Das Spiel endete  
4:3 für Remberg. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein  
strenger Vater.

\* Für Altpapier wird heute für 100 Kilo 1000 Mark  
gekauft. Untere Leser können daraus ersehen, wie teuer das  
unbedruckte Papier zur Zeitungs- und Drucksachenherstellung  
heute sein muß, wenn obiger Preis für Altpapier gegeben wird.  
Wann ein, der auf hohe Abwermenspreise schließt, wird die  
Tatsache eine andere Überzeugung bringen.

Wittenberg. Am dem Vorfahrt Raditz wurde am  
Freitagabend der Witwe Vertha Kropf von hier, Köpferstr.  
3, ein Arm abgefahren. Wie der Unfall passierte ist, konnte  
bisher nicht festgestellt werden. Der Zug hatte sich bereits  
in Bewegung gesetzt und mußte wieder angehalten werden,  
da die Verunglückte zwischen dem Geleise lag. Sie wurde  
dem Pant. Gerhard-Stift zugewiesen.

Codan, 29. August. (Vorgeschäftlicher Fund) In der  
Kiesgrube des Herrn Wehler hier wurde in einer Tiefe von  
etwa 3 Meter ein Pfingstorn von Feinsand, scharf bergschicht,  
aufgefunden, jedoch aber beim Ausgraben des Bodens etwas  
beschädigt. Der aus der Steinzeit stammende Fund gleich  
vollständig der heutigen aus Metall geformten Pfingstorn in  
Form und Größe und diente jedenfalls denselben Zwecken, um  
den Grund aus Boden zu kultivieren.

Leipzig. Knädellich der Reichsverband des Wehant  
im Einvernehmen mit dem Reichsverband der deutschen Besse  
eine Konferenz über weltwirtschaftliche Probleme der Gegen-  
wart, die am Sonntag nachmittags eröffnet wurde. Nachdem  
am Nachmittag einige Vespalsitzung besichtigt worden waren,  
vereinigte der Abend die Teilnehmer zu einem Abendessen in der  
Garnison. Oberbürgermeister Dr. Reich beehrte als  
Vorsitzender des Ausschusses, des Wehant und im Namen  
der Stadt Leipzig die Gäste. Er betonte, wenn Deutschland  
aus seiner geradezu verzweifelt wirtschaftlichen Lage heraus-  
kommen solle, müsse ihm vor allem auf einige Zeit willige  
Nähe gelassen werden. Der Redner richtete namentlich an die  
ausländischen Pressen-Berichter die Bitte, dazu beizutragen,  
daß Wahrheit und Gerechtigkeit auch gegenüber Deutschland  
wieder zum Siege kommen. Der Vorsitzende des Reichsverbandes  
des deutschen Besse wies auf die Not der deutschen  
Zeitungen hin. Diese drohe fast totaler Stillstand zu werden. Als  
Praktiker des Wirtschaftslebens bezeichnet Geheimrat Rosen-  
thal als einzigen Weg, der Deutschland helfen könne, die Ar-  
beitslosigkeit zu vermindern. Das könne nur durch die Er-  
möglichung des Exports geschehen. Der deutsche Export sei  
aber um 25 Prozent der Vorkriegszeit zurückgegangen. Durch die  
Zwangsmahnahmen, die z. B. America beabsichtige, werde  
er ganz unmöglich gemacht werden. America aber brauche  
Europa als Absatzmarkt für seine Rohstoffe. Gehe Deutsch-  
land zugrunde, so gehe Europa mit zugrunde und komme als  
Abhängigkeit für America nicht mehr in Frage. Der Vor-  
sitzende des Reichsverbandes ausländischer Besse in Berlin Pro-  
fessor Nassau-Weidener sagte, die Notlage Deutschlands  
werde im Auslande mehr und mehr erfaßt. Das Beweise  
auch der zahlreiche Besuch von Journalisten der ehemals feind-  
lichen Länder. Für die deutsch-österreichische Presse gab der  
Vertreter des Neuen Wiener Tageblattes die Versicherung ab,  
daß für Deutsch-Österreich nur das Zusammengehen mit dem  
deutschen Volle und dem deutschen Reiche in Betracht komme.  
Der Vertreter der Chicagoer Abendpost Dr. Weigand gab der  
Hoffnung Ausdruck, daß auch in America die Erkenntnis sich  
verbreiten werde, daß ein Zusammengehen mit Deutschland  
unbedingt nötig sei.

Magdeburg, 26. August. Der heute hier eröffnete Deut-  
sche Kartoffeltag, zu dem der Zweigverein für die Provinz  
Sachsen und Anhalt des Einzelverbandes deutscher Kartoffel-  
händler eingeladen hatte, brachte den Willen des organisierten  
Kartoffelhandels zum Ausdruck, trotz der Dollarhaube eine  
erträgliche Preisnorm für Kartoffeln durchzusetzen. In der  
Hauptversammlung waren mehrere hundert Mitglieder  
des Verbandes Vertreter der Regierungsbehörde, der Stadt  
und der Handelskammer erschienen. Der Vorsitzende der Stadt-  
gruppe Magdeburg, Prof. Hyman, betonte in seiner Ver-  
gängerungsansprache die Wichtigkeit für mögliche Kartoffelpreise zu  
setzen, um zu verhindern, daß Millionen Deutscher verhungern.  
Stadttrat Schmidt als Vertreter der Handelskammer Magdeburg

wies auf die Notwendigkeit einer engeren Verbindung zwischen  
Erzeuger und Verbraucher und die Einrichtung der Handels-  
kammer (Preisunterstützungskommission und Schiedsgericht für den  
Kartoffelhandel) hin. Unter dem Thema „Was bedeutet der  
Kartoffelhandel für die Volksernährung?“ berichtete dann der  
Verbandspräsident Dr. Hinz, Berlin. In der Aussprache gab  
Rechtsanwalt Dr. Braunbach, Berlin, der Hoffnung Ausdruck,  
daß durch den Gedanken der Organisation der Kaufmannschaft  
die Gedanken der Volksernährung ins Volk hingetragen werden  
könnten. Köhler, Stendal, forderte die Händler auf, sich den Orga-  
nisationen, die Kartoffeln für die minderbemittelte Bevölkerung  
liefern zu wollen, zur Verfügung zu stellen. Der Regierungsrat  
Mietel in hat noch einmal, für einen erträglichen Kartoffelpreis  
zu sorgen. In dem sich anschließenden dreitägigen Zusammen-  
sein zollten die Preise für Frühkartoffeln zwischen 280 und  
280 Mark für den Zentner.

Schludra, 26. August. In der Stadtverordnetenversammlung  
vom 19. 9. wurde beschlossen, die Reueberlegung der hiesigen  
Bürgermeisterei im Hauptamt nicht öffentlich auszusprechen,  
sondern durch Vorschlag zu belegen. Personen, welche ent-  
weder sich selbst oder einen anderen als geeigneten für diese  
Stelle halten, sollen bis zum 1. September bei dem hiesigen  
Magistrat ihre Vorschläge schriftlich einreichen. Man glaubt  
auf diese Weise die Angelegenheit besser als das letzte Mal  
erledigen zu können.

Roswig, 29. August. (Ein Hochflabler.) Hier wurde ein  
langjähriger Hochflabler festgenommen, der auch schon in an-  
deren Städten ansehliche Gattrollen gegeben hat. Er nannte  
sich v. Rosenburg, trat überst, „patent“ und behauptete, ein  
Sohn des Gutsbesitzers v. Rosenburg zu sein, der tüchtig bei  
den Läufern in Sommerbergung bei Magdeburg getötet  
worden ist. Der junge Mensch suchte namentlich das Wirt-  
schaftliche verschiedene Geldstücke zu erweisen und es gelang ihm  
auch, bei mehreren größeren Geldbeträgen zu erschwindeln, die  
er dann in den Kasinen durchdrachte. Hier machte er sich in  
einem Solale durch Grobreden verdächtig, so daß einige Gäste  
die Polizei unterrichteten, die den Hochflabler in Gewahrsam  
nahmen. Er führte die Ausweispapiere eines Arbeiters bei sich;  
es liegt aber noch nicht fest, ob es wirklich die richtigen Papiere  
des Verhafteten sind.

Dernburg, 28. August. Aus Fremde am Bremen haben  
drei junge Burschen gestern nachmittag zwei dem Rittergut  
gehörige Gebrüderobjekten in Brand gesetzt. Die Diemen  
brannten vollständig nieder. Der Schaden beträgt 2 Millionen  
Mark. Die Täter sind ermittelt.

Höhenleben, 25. August. Eine Aufsehen erregende Fes-  
nahme von drei Personen erfolgte im benachbarten Dorfe  
Kamer. Dagegen wurde zuerst eine Wagg von dem Gema-  
darmen wegen Weineisbetrachtes in einer Alimentsations-  
sache festgenommen und vom Gelehrer Landgerichtsgewalt  
zugeführt. Bald darauf wurde auch der bisherige Dienstführer  
der Wagg dahin überredet und dort gehalten. Am nächsten Tage  
wurde auch die Ehefrau des betreffenden Landwirts vom  
Untersuchungsrichter einweisen in Haft genommen. Das  
Wittchen hatte in der Trantzenzeit im dortigen Hofhose über  
den wirtlichen Erzeuger ihres Kindes geplaudert, was zur  
Folge hatte, daß die Gemermerie einfiel und die Sache der  
Staatsanwaltschaft übergab.

Frankfurt a. D., 28. August. Märktlich-Friedland, die  
kleine Stadt im Kreise Lützen, hatte diese Tage ihre Sen-  
sation. In dieses Städtchen kam ein fremder Herr, der sich  
als „Amerikaner“ ausgab. Dieser Besucher muß wie ein  
waiselcher, mit Dolmetschern geleiteter Panke aufgetreten  
sein, denn auch die Honoratioren der Stadt behandelten ihn  
mit höchster Ehrerbietung. Aus Dankbarkeit verpflichtete sich  
der Gast der Stadt gegenüber schriftlich, 144 Vereine eine  
hohe Summe zu spenden und außerdem viele Zentner Zucker  
und Kaffee zu stiften. Diese lobeswerte Absicht wurde offiziell  
kundgetan, und die Feiern von Märktlich-Friedland lebten  
schon im Vorgehmad dieser guten Gaben. Aber daraus  
sollte nicht werden, denn der „Amerikaner“ entfiel bei Nacht  
und Nebel. Man ließ zwar, wie er über die Feste erwiderte,  
aber man weiß heute noch nicht, ob der Entflohene ein Hoch-  
flabler oder nur ein Geisteskranker war.

— Einschränkung der Erscheinungsweise der großen  
Zeitungen. Durch die hohe Steigerung der Papierpreise ver-  
anlaßt, haben Ermäßigungen bei den großen Tageszeitungen  
Berlin und der Großstädte, vom 1. Oktober ab, zur ein-  
maligen Tagesausgabe übergingen und die meisten Zeitungen  
nur noch abends erscheinen zu lassen. Die Preise für Zeitun-  
gen werden vom 1. September ab in Berlin 100—700  
Mark monatlich betragen, die Einzelnummer wird 4—5 M.  
kosten. Der letzten erschienen dreizehnte Nachtrag der offi-  
ziellen Zeitungsliste verzeichnet wieder 144 Zeitungen und  
Zeitschriften, die im letzten Monat ihr Erscheinen eingestellt  
haben.

Gera, 28. August. In Gera (Reuß) fand am 25. August  
eine hiesige Verammlung hiesiger Zeitungsbereiter  
statt. Die Verammlung fand unter dem tiefen Eindruck der  
Fortsetzung auf der vierten Seite.

## Unsere Schulden.

Alle Neben Poincarés sind darauf abgestimmt, daß wir selbst an der großen Entwertung der Mark schuld sind, weil wir zuviel Papiergeld gedruckt hätten. Das ist nicht zureichend, wie leicht zu beweisen ist.

Das Papiergeld stellt bekanntlich nur einen Ersatz für das Gold dar. Die Weltproduktion des Goldes betrug im Jahre 1886 470 Millionen, sie betrug dann bis zum Kriegsausbruch auf 1700 Millionen im Jahre 1913. Dem Kriegsausbruch mit einer jährlichen Produktion von rund 2000 Millionen gerechnet werden. Bei der heutigen Verschwendung aller Staaten genügt aber die gesamte Goldgewinnung nicht, um Deckung für das Papiergeld zu gewähren, selbst wenn die verschuldeten Staaten das Gold erwerben könnten. Das können sie aber selbstverständlich nicht. Wichtiger als das Gold ist also heute der Kredit.

Was für den Kreditstand ist der Kredit das wichtigste, denn das Papiergeld, das wir in so ungeheuren Massen gedruckt haben, schmilzt zusammen, wenn wir es in Gold umwandeln. Wir haben aber 200 Milliarden Marknoten. In Goldmarkt stellt dieser Betrag aber nur etwa 1000 Millionen dar, und damit bekommt die Sache ein ganz anderes Gesicht. Und sie ändert sich noch weit mehr, wenn wir diese 1000 Millionen Gold (= 1 Milliarde), die der deutsche Papiergeldbetrag tatsächlich nur wert ist, den 132 Milliarden Goldmarkt gegenüberstellen, welche die Entente als Reparationsnoten fordert. In den Augen jedes Sachverständigen kann also die Summe des deutschen Papiergeldes nicht groß als Mikroskopschmuck gegenüber der Schuldentlast von 132 Milliarden an die Entente in Betracht kommen. Diese letztere, nicht das Papiergeld, raubt uns den Kredit.

Das ist ja aber die Kurzsichtigkeit der Entente und die böse Absicht Frankreichs gewesen, daß sie durch den Betrag von Versailles die normale Entwicklung Deutschlands gestört haben. Wenn wir in den fünf Jahren von 1913 bis 1918 die Reparationsnoten ruhig hätten leben und arbeiten können, so hätten wir den größten Teil des Papiergeldes uns erspart und könnten die Reparationsnoten zahlen können. Die Entente würde damit den Beweis erhalten haben, was Deutschland leisten konnte, wenn ihm nicht unnötig Goldmilchfäden, die der Reichsfinanzminister Zernbrock damals anbot unter Voraussetzung voller wirtschaftlicher Freiheit und des Bestehens von ganz Europa überflüssig bei Deutschland, wäre das ganze Reparationsproblem erledigt gewesen. Die Franzosen hätten schon Geld erhalten und keinen Grund, über Bismarck, ganz Europa in Unruhe zu halten.

Auch die amerikanischen und sonstigen internationalen Bankiers stoßen sich nicht an deutschen Papiergeld, sondern an der Höhe der Reparationsforderungen. Das hat Morgan in Paris unverhüllt ausgesprochen. Auch er und seine Kollegen halten Deutschland nicht für unfähig, sondern nur für zu arm und überfordert, um die päpstliche Erfüllung von neuen Anleiheverpflichtungen übernehmen zu können.

Nach im Frühommer, als die Bankierkonferenz in Paris saß, wäre es wohl möglich gewesen, den Sturz der Mark aufzuhalten, wenn Poincaré damals eine vernünftigen Revision der Reparationsleistungen, verbunden mit einem Moratorium zugestimmt hätte. Heute ist es aber bereits zu spät. Selbst der Reichsminister Dr. Brüning, dem niemand den Vorwurf des Besinnungslosigkeit machen wird, hat den Gewerkschaften gegenüber in dem Sinne erklärt, daß heute auch ein Moratorium den Marksturz nicht mehr aufhalten könnte. Und daß unter den heutigen Verhältnissen auch von einer Restriktion nicht mehr die Rede sein kann. Das braucht man wohl kaum hinzuzufügen.

## Die Rebhühner sind da.

Eine kulinarische Plauderei.

Es's Wahrheit oder ist's ein Traumgebilde, daß wir uns ein solches Rebhuhn, das das Fleisch des Kanarienvogels eines Wäldchens in der Gegend von Paris, sorgsam umwidelten Rebhühns genadert konnten, ohne in der Verdacht zu geraten, an Schiebergeschäften beteiligt zu sein oder einen Geldsack heimlich gehandelt zu haben? ... Damals konnte es passieren, daß man des Rebhühns, wie eines jeden Genusses, überdrüssig wurde, und es begriff, wie der sprichwörtliche französische Auserant, „Dorjous perdrix“ entstanden ist.

Dante sagt an einer Stelle seiner „Hölle“, keine schlimmere Qual könne der Mensch sich bereiten, als im Angkist der unüberwindlichen Tage des Glucks zu leben, und man empfindet die betrübliche Wichtigkeit dieses Wortes, wenn man sich in die Tage zurückversetzt, da die ersten Rebhühner, die in Deutschland auf den Markt gelangten, auch dem anspruchsvollsten Mittelstand nicht unerwünscht waren. Auf etwa 50 Pfennige stellte sich ihr Preis, und für 60 Pfennige war ein altes, vorjähriges Rebhuhn erhältlich, das auch noch seine Meriten hatte.

Gegenwärtig vereinigen sich die mannigfaltigen widrigen Umstände, um das schärfste Feld und Rebhuhn hinaufzuführen zu lassen in die Höhen der teueren und unerwünschten Delikatessen. Jeder Bürger weiß ein Rebhuhn davon zu finden, wie im unteren bairischen Pyramidenherd des Dollars, Waldmanns, Luft und Waldmannsgebirge vergallt werden durch die ungeheuerlichen Kosten.

Der ebenso methodische wie geistreiche Kritiker Sabarin teilt das Wild ein in drei Klassen. Zur ersten Klasse rechnet er die „Alcindor“, vom Krametsvogel abwärts, zur zweiten Wachstel, Rebhuhn, Schnehe, Hasen und Hasen, zur dritten das Hoch- und Obelwild, und das Wild aller drei Klassen preist dieser Großmeister der Gistur als „die Wonne unserer Tafel“ und als „eine gesunde, wärmende, schmackhafte, nützliche Speise, die umso leichter verdaut wird, je jünger der Esser ist.“ — was übrigens wohl auf alle Arten von Beifeln zutrifft. Seltsamerweise nimmt

## Poincarés falsche Behauptungen.

Eine deutsche Entgegnung.

Auf die letzte Rede Poincarés in Bar-le-Duc und seine Behauptungen der deutschen Armee antwortet jetzt die Reichsregierung durch eine halbamtliche Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Daß Verträge gegen das geltende Recht des Krieges vorgekommen sind, wird niemand bestreiten. Aber die Handlungen einzelner die ganze Armee verantwortlich zu machen, ist eine Beugungsbildung, die nicht nur die Armee, sondern das deutsche Volk trifft, das die Armee gebildet hat.“

Gegen diese Beugungsbildung müssen wir uns auf das entsetzliche verwahren. Verwahren müssen wir uns auch gegen die Darstellung, wie sie namentlich von französischer Seite während des Krieges und nach dem Krieges verbreitet worden ist, daß solche Mißfakten nur von deutscher Seite begangen worden seien. Auch auf der Seite unserer Gegner ist gesündigt worden, und die Fälle von Grausamkeiten, von Mißhandlungen wehrloser Gefangener, von Minderungen und Mordtaten, die uns von französischen Truppen bekannt geworden sind und deren Wahrheit unüberleglich feststeht, sind nicht minder schwer als diejenigen, die man deutschen Soldaten vorwirft. Es ist die französische Regierung es sich hat anlegen lassen, die französischen Soldaten betreffenden Fälle ebenso anzuführen, wie die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, wie dies in Deutschland gebräuchlich ist, kann natürlich beweislos werden.

Nur wenn dies geschieht, wenn alle am Kriege beteiligt gewesenen Länder gleichzeitige die auf ihrer Seite vorgekommenen Verfehlungen verfolgen, wäre die Gerechtigkeit gewahrt, in deren Namen der französische Ministerpräsident in Paris vorlag. In einem Augenblick, wo alle Kräfte angegriffen werden müssen, um den wirtschaftlichen Zusammenbruch nicht nur Deutschlands, sondern auch aller mit ihm in Verbindung stehenden europäischen Staaten zu verhindern, können solche Verden, wie sie Herr Poincaré immer wieder hält, nur Unheil stiften.“

## Magnahmen gegen die Zenerung.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichsfinanzminister.

Dem Empfang der Gewerkschaftsführer beim Reichsfinanzminister wohnten Staatssekretär Hammer, Staatssekretär Dr. Stüdemann und Ministerialdirektor Mitter bei. Der Reichsfinanzminister entwickelte in einer Darlegung die gegenwärtigen und vorhergegangenen Reparationsverhandlungen die außerordentlichen Ursachen der gegenwärtigen Lebensnotlage und führte aus, daß die Lebensnotlage der Gewerkschaften eine dringende Aufgabe sei. Wie diese auch anzufassen werde, sie werde der Notwendigkeit Rechnung tragen müssen, daß die Erfüllung da eine Grenze finde, wo die Brotverforgung für das deutsche Volk in Gefahr kommt. Ueber die Vorschläge, die die deutsche Regierung den Vertretern der Reparationskommission vorgelegt und Manöver gemacht hat, teilte der Reichsfinanzminister mit, daß die Gegenleistungen Deutschlands zu hoch und zu gering sein sollten. Die Regierung habe der Kommission angeboten, Reparationen in fremden Wäldern anzulegen, auf die die Entente bei Nichterfüllung zurückgreifen solle.

Die Vorschläge der Gewerkschaften.

Die Gewerkschaftsführer stimmten den Erklärungen des Reichsfinanzministers zu. Die von den Gewerkschaften gemachten Vorschläge wurden in einzelnen durchgeprochen und sollen den Gegenstand weiterer Verhandlungen mit den Wäldern bilden. Zu der Forderung die Einfuhr von Rußland zu beschränken

außerdem beschränken, erklärte der Reichsfinanzminister, daß eine Erhöhung der Zölle auf Zigaretten, Kaffee und andere Luxusartikel notwendig sei, um eine Brotverforgung gewisser Kreise zu verhindern, welche die Regierung eventuell mit Einfuhrverboten arbeiten müssen. Zur Frage einer Kontrolle des Devisenhandels erklärte Dr. Brüning, daß die Durchführung einer derartigen Maßnahme schwierig sei, weil man keine Mittel habe, um dem geheimen Devisenhandel zu steuern. Eine Steigerung unserer Währungs, so wie die Gewerkschaften es erreicht haben wollen, ist nur möglich, wenn das Reparationsproblem von der Entente auf eine vernünftige Basis gestellt werde. Dagegen sei das Reichsfinanzministerium bereit, die Frage einer inneren Goldanteile ernsthaft zu prüfen.

Staatssekretär Jaffé machte mehrere Mitteilungen über den Eingang der Einkommensteuer. Ferner wurde die Frage der Kartofeln- und Kartoffelverfälschung, der Viehschlacht und der Zuckerfabrik eingehend besprochen. Die Gewerkschaften reiten auch ein Mißholperbot an. In der Forderung einer teilweisen Wiedereinführung der Zwangsarbeit, bezweifle der Reichsfinanzminister, ob das deutsche Volk die dazu nötige moralische Kraft aufbringen könnte. Gegen Schlemmer- und Luxuslaster könnten nur die Gemeinden vorgehen. Zum Schluß erklärte der Reichsfinanzminister, daß auch ein Moratorium den Sturz der Mark nicht aufhalten könne.

## Polsche Wirtschaft.

Die Ausbeutung der Oberschichten.

Wie die Oberschichtliche Grenzzeitung feststellt, steht die polnische Wirtschaft heute ohne das Allernotwendigste zum Lebensunterhalt da, ausverkauft, ausgebeutet, ohne Nahrung und ohne Kleidung. Die Beamten haben heute, im dritten Monat der Wirtschaftskrisis, ihr Gehalt noch nicht bezogen, sondern müssen noch wie vor den Vorkrisen leben. Der Beamte weicht nicht, falls für ein Unfall treffen sollte, ob seine Hinterbliebenen einen guten Hofmeister erhalten. Die höheren Beamten sind die Wirtschaft etwas reichlicher, bei den unteren dagegen so kümmerlich, daß es ein Wunder ist, wie die Familien dieser Beamten sich noch ernähren können.

Ausbeutung deutscher Wälder in Polen.

Von nachgebender polnischer Seite wird mitgeteilt, daß die Ausbeutung von 3500 deutschen Wäldern in Polen und Rumänien keineswegs aufgegeben ist. Die Gerichte haben zwar bisher erst in 70 Fällen das Urteil gesprochen und durch die Intervention des Roten Kreuzes ist die Ausbeutung auf zwei Monate verboten worden, doch hat dieser Ausschluß nur vorübergehende Charakter und führt nichts an dem Beschluß, sämtliche 3500 Wälder zu ermitteln, so daß diese sich keinerlei Hoffnung hingeben brauchen, in Polen bleiben zu dürfen.

## Die verregnete Getreideernie.

Statenslandsbericht Mitte August 1922.

Die Getreideernie ist noch in vollem Gange. Der anhaltende Regen hat beim Getreide nicht unerhebliche Schäden angerichtet, das fette Getreide beginnt bereits auszuwachsen. Nur die Entwertung der Saatfrucht, insbesondere der Weizen hat er gefördert, während bei Kartoffeln vielfach auf schweren Wäldern, die das Wasser nicht durchlassen, die Knollen bereits ausgehoben sind. Die Sommerung hat namentlich ihr Wachstum abgeschlossen, die zu erwartende Ernte hat sich gegenüber der Zufassung nicht unerheblich vermindert. In ganzen ist bei der Sommerung mit einer sehr mäßigen Ernte, vielfach sogar mit einer Schlemme zu rechnen. Die Sommerernte muß nach dem heutigen Stande eines ungenügenden beurteilt werden als im Juli dieses Jahres. Nach den vorliegenden Meldungen ist

Wälder Sabarin dann über den „Rebhühn“ (er

rechnet als solches, Franzosen, die in der Gegend und das Volkstümchen, zum Wild) eine längere Auseinandersetzung, verwickelt auch bei Nacht, Hasen und Schnehe, würdigt dagegen das Rebhuhn nicht näher Betrachtung. Und dabei ist das Rebhuhn nicht geringwert, vom „Herrn der Schöpfung“ nicht mißachtet zu werden. Lebendigen Leibes fügt es ihm keinen Schaden zu, erweist sich ihm sogar durch Vertilgung von Unkrautmassen und Gestrüch sehr nützlich, und wenn es von der Wäldchen des Schillens gefressen wurde, verwandelt es sich unter unüberwindlichen Händen in eine ganze Reihe der letzten Gerichte, in Form von Braten oder Pastete, Mus oder Suppe. Es mundet kalt und es mundet warm, mit Kraut oder mit Nüssen als Zutat, und wir leben es uns früher vom August bis zum Dezember begnügt schmecken.

Davon ahnten wir nichts, daß die Bräutigamen von Ball-Street einmal nach Willir und Beleben den Stand der Mark bestimmen und unser altes, schiefes, deutsches Rebhuhn in einen Schlemmerbissen verwandeln würden, den wir nur aus der Ferne noch mit Sehnsucht grüßten! ...

## Der geheimnisvolle Sarg.

In neun Jahren wird laut tschekoslawischer Bestimmung ein Sarg geöffnet werden, der in der Nationalbibliothek in Paris verahrt wird, und über dessen Inhalt niemand etwas weiß. Nur wenige Menschen erinnern sich heute noch des Namens Jean Reynaud, der im Jahre 1806 geboren wurde und 1863 starb, obwohl der Mann als Mitglied der Konstituante im Jahre 1848 und als späterer Staatssekretär im Kultusministerium eine bedeutende Rolle gespielt hat. Ebenso wenig denkt heute noch jemand der schiefstielischen Tätigkeit dieses sozialistischen Philosophen, der dessen Werke besonders das „Lehrbuch der Ethik“ viel Staub aufgewirbelt hat. Der sonderbare Sarg, der stets und überall die Lehre der Vererbung der Tiere auf andere Planeten in seinen mystischen Schriften vertrat, hatte, als er 1863 starb, seine Witwe

zur Unberührbarkeit eingekerkert. Als auch diese aus dem Leben abgegangen war, wurde vom Tschekoslawen der Grund der letztwilligen Verfügung der Nationalbibliothek in Paris eine große Hilfe überwiegen, die die Form eines Sarges hatte. Nach der letztwilligen Bestimmung der Witwe Jean Reynauds darf diese geheimnisvolle, mit einer Anzahl von Bleiplomben verschlossene Kiste erst im Jahre 1930 geöffnet werden. Man nimmt an, daß der Sarg die sterblichen Überreste des schrulligsten Mannes enthält. Die Zeit, die den Ruf des französischen Philosophen verhallen ließ, hat sich und damit, daß die Aufdeckung der Kiste sich zunächst dem düsteren Erbsitz wanderte, der Gleichgültigkeit Platz machte.

Wer tanzt, wird nicht getraut.

Ein französischer Dorfparter wurde von den Eigentümern eines Restaurants und Tanzlokal verstoßen, weil er der Jugend verboten haben sollte, den Sarg zu tanzen. Der Parter hatte einen jungen Paar, das sich von ihm trauen lassen wollte, gesagt, er werde es nicht tun, wenn sie nach der Zeremonie in dem Lokal tanzen wollten. Der Friedensrichter entschied, daß der Parter den Inhaber des Restaurants geschädigt habe, und verurteilte ihn zu 200 Franken Schadensersatz. Aber die höhere Instanz, die der Parter anrief, hob das Urteil mit der Begründung auf, daß der Parter nur vertraulich und in seiner Eigenschaft als Gefährter gesprochen habe.

Die Söhne und Nichten der Reichsregierung für das westfälische Arbeiterministerium in der Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium wie folgt geregelt worden: 1. Die Reichsarbeiter erhalten eine Lohnzuschußung von 150 M. pro Tag und außerdem eine Hauszahlung von 3 M. und eine Rinderzulage von 2 M. 2. Die Frage der Lebensversicherung erfolgt ihre Regelung dahin, daß 3 mal je 2 Stunden in der Woche (also 6 Stunden in der Woche) Lebensversicherung gefahren und besitz 50 Proz. Lohnzuschußung gewährt werden. Die Verhandlungen über die Regelung der Lohn- und Lebensversicherung für die übrigen Arbeiterkreise sind auf Freitag vormittag 9 Uhr festgesetzt worden.

zung hier nicht mehr mit einem Mittelfeld zu rechnen. Das Ertrag ist bei der Sommerernte sehr gering geblieben. Dünn und schwach im Saum. Der Körnerertrag wird bei allen Getreidearten wesentlich geringer bleiben als im Vorjahre. Am stärksten ist er bei Weizen und Hafer. Günstig stehen die Nachfrüchte. Die Ausfrüchte für die Kartoffelernte sind viel besser als im Vorjahre. Stellenweise hat die Krautfäule der Kartoffeln an mehreren Stellen zugenommen. Allgemein wird berichtet, daß neues Saatgut sehr wenig dem Krankheitsbefall ausgesetzt ist, während die Krautfäule besonders dort auftritt, wo älteres Saatgut verwendet wurde. Die Wägen werden in gleicher Weise günstig beurteilt wie die Kartoffeln. Der zweite Schnitt auf den Weiser steht gut, der geringe Anfall der Futterernte beim 1. Schnitt kann jedoch nicht durch den qualitativ und quantitativ günstigeren 2. Schnitt ausgeglichen werden, so daß die Futtermittelnot wohl etwas gelindert, aber keineswegs beseitigt wird. Auch die Nachfrüchte und Futterpflanzen brauchen dringend eine wärmere Temperatur, dann wäre mit einer guten Ernte zu rechnen.

### Rundschau.

Zur Volksehrung des bayerischen Postwesens wird von der Reichsregierung in einer längeren Erklärung nochmals der Verlauf der Verhandlungen geschildert und im einzelnen dargelegt, welche Zuforderungen der bayerischen Regierung gemacht wurden. Die Darstellung deckt sich im wesentlichen mit dem, was darüber bereits bekannt geworden ist, wenn auch gewisse der amtlichen Mitteilungen der Regierung entgegenstehende Bemerkungen hinsichtlich des Ausdrucks festzustellen sind. So heißt es in der bayerischen Erklärung, daß die Ernennung der Mitglieder des Staatsgerichtshofes „nach Benehmen mit den beteiligten Landesregierungen“ erfolgen solle, während die Reichsregierung betont, daß den Ländern ein Vorschlagsrecht nicht eingeräumt worden sei.

Ueberrahme überzähliger Postbeamter durch andere Verwaltungen. In einem Schreiben an den Reichsfinanzminister hatte der Postminister darauf hingewiesen, daß die Postverwaltung etwa 20 000 bis 25 000 Beamte zu viel habe, deren Uebernahme durch andere Behörden zweckmäßig sei. Jetzt ist beschlossen worden, daß bis zum 31. Mai 1923 25 000 Postbeamte anderen Verwaltungen zugeführt werden sollen. Das Reichsfinanzministerium will als klein 12 500 Postbeamte übernehmen. Falls sich nicht genügend Postbeamte freiwillig melden, sollen sie auf Grund des § 23 des Reichsbeamtengesetzes (Beförderung in ein anderes Amt) anderen Behörden überwiesen werden.

Bei den Wählervereinsparlamenten in Bielefeld sind gewählt worden: 5 Deutschnationale, 6 Deutsche Volksparteiler, 4 Demokraten und 3 Sozialdemokraten. Die Deutschnationalen und die Deutschen Volksparteiler haben ihre Sitze im Vergleich zu den letzten Wählervereinsparlamenten nahezu verdoppelt.

Die Verminderung der Reichswehr auf Grund des Entente-Militarismus vom 5. Mai 1922 hat zur Folge, daß demnach mehrere hundert Angehörige der Reichswehr entlassen werden müssen. Die Soldaten erhalten als Entschädigung die Mittel und Bergangsmöglichkeiten, die ihnen im Falle einer Dienstunterschiedung nach dem Wehrdienstverordnungsgebot zu gewähren sind. Zu dem Übergang tritt eine Übergangslage für 2 bzw. 3 Jahre, doch darf sie zusammen Dreieinhalb der ruhgehaltfähiger Dienstjahren nicht überschreiten. Soldaten mit einer längeren als vierjährigen Dienstzeit können im Falle eines Bedürfnisses die Übergangsgeldstrafe bis zur Dauer eines halben Jahres, die Soldaten mit der Übergangsgeldstrafe bis zur Höhe von 500 M. und die einmahlige Übergangsgeldstrafe erhalten.

### Die Bräute des Lebens.

Roman von H. Gerack.

„Ich bin's jedenfalls!“ antwortete der junge Offizier ernst.  
„Und ich nicht minder.“ sagte Felicia hinzu; es hätte ihrer Worte kaum bedurft — ihr lächelnder Blick sagte alles.  
Dr. Ramont hatte sich gemüht, nicht überstürzt auf sie zu schauen, dann lag ein trübes Lächeln um seine Lippen und er sagte mit vieler Mühe: „Ich sehe, daß einverstanden nichts mit euch zu machen ist — sei es denn; es stand kaum zu erwarten, daß ihr sofort vernünftig sein würdet. Allein ich gebe die Hoffnung, mein Ziel zu erreichen, noch nicht auf — ich habe ja noch Jahre vor mir. Da aber nun die Werbung aufgelöst ist — das Recht, auf dieser Auflösung zu bestehen, werde ich mir nicht betreiten — verbleibt sich von selbst, daß Laurence hier im Hause nicht mehr aus- und eingehen kann. Ich war noch niemals in der Lage, jemanden aus dem Hause weisen zu müssen, und ich weiß, daß du, Laurence, mich nicht in dieser Lage verleben wirst. Und nun, mein Junge, müßt du gehen, und zwar sofort.“  
„Ich hab' die Hand auf die Schulter des jungen Mannes gelegt.  
„Ja, ich geh.“ sagte Laurence ernst, „aber ich weiß, daß ich eines Tages wiederkommen werde, und weiß auch, daß es mich gelingen wird, deine Einwilligung zu erlangen — nicht wahr, Felicia, du wirst's ebenfalls?“  
„Gewiß, weiß ich's — ich nicht, Laurence!“  
„Und vor dem Augen des Vaters küßten sie sich beiden einander zum Abschied und trennten sich heiter und zufriedenlich.“  
„Baba — sage, ist Laurence nicht herrlich?“ fragte Felicia den Vater lächelnden Blickes.  
„Das ist er,“ nickte Dr. Ramont nach, „und doch möchte ich dich lieber im Saal, denn an seiner Seite sehen.“

### Wanzigstes Kapitel.

Es war Dezember geworden und das kommende Weihnachtsfest brüllte der Großvater seinen Enkeln auf. Weihnachtsbäume, Weihnachtskugeln, Weihnachtskarten

### Amerlet aus aller Welt.

• **Elektrizität und Gasarbeit in Halle.** In Halle traten die Arbeiter der städtischen Elektrizitätsverwaltung und der städtischen Gaswerke wegen Lohnforderungen in den Streik. Zurzeit wird durch Beamte und Meister der Betrieb noch notdürftig aufrecht erhalten.

• **Die neue Rheinbrücke bei Neuhäusen dem Verkehr übergeben.** In Gegenwart von Regierungsvertretern der Kantone Schaffhausen und Zürich ist die neue Rheinbrücke bei Neuhäusen eingeweiht und dem Verkehr übergeben worden.

• **Eine Entschädigung Graf Urcos an Frau Löner.** Der im Landsberger Gefängnis wegen der Ermordung Eisners hängende Graf Urcos hat gleich nach der Tat einen beträchtlichen Teil seines Vermögens an Frau Löner abgetreten, um die Folgen der Tat an den Hinterbliebenen soweit als möglich wieder gutzumachen. Die Witwe des Ermordeten soll dies auch angenommen haben.

• **Der Verleger der „Frankfurter Nachrichten“**, von dem kürzlich die Mütter berichtet, daß er aus Verneinung über die Tat der Presse Selbstmord verübt habe, ist das Opfer einer unglücklichen Verwechslung geworden. Entgegen der falschen Meldung ist festzustellen, daß Herr Emil Proffinger (sein Vater Paul F. ist schon vor längerer Zeit gestorben) lebt und daß auch seine Zeitung, die „Frankfurter Nachrichten“, nach wie vor erscheint.

• **Drei Stunden Segelflug.** Der Rhein-Segelflug-Verein erzielte mit einem mehr als zweistündigen Dauerflug von Hagen (Sauerland). Damit ist der bisherige Weltrekord von 2 Stunden erheblich überschritten worden. Zu weiteren hervorragenden Leistungen starteten Hannover und Darmstadt mit je zwei Seglern. Hannover-Darmstadt überflog die Abflugstelle um 330 Meter, Hagen-Sauerland um 350 Meter.

• **Ein Wasserwerferflugzeug verunglückt.** Das Wasserwerferflugzeug, das von Neuport nach Rio de Janeiro unterwegs war, ist an der dortigen 100-jährigen Unabhängigkeitfeier teilgenommen, ist unterwegs ins Wasser gefallen.

• **Tragunfall in der Uckermark.** Auf der Uckermark in Mecklenburg-Franken wurden zwei Wagen ineinandergefahren. Ein Motorwagenführer, ein Schaffner und drei Fahrgäste wurden verunndet. Der Motorwagenführer und der Schaffner mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Materialschaden ist beträchtlich.

• **Gewässer der Rinde.** Durch ein außerordentlich starkes Hochwasser, wie es in diese Jahreszeit seit Jahrzehnten nicht zu beobachten war, ist die anhaltische Stadt Magun rundum mit Ausnahme der großen Zufahrtsstraßen von Wasser umgeben. Das Hochwasser, das auf starke Regenfälle im Oberlauf der Rinde zurückzuführen ist, hat großen Schaden an den Häusern, Gärten und Wäldern angerichtet.

• **Kriminalgeschichten in Erfurt.** In Erfurt hat die Kriminalpolizei im Laufe der letzten Wochen, die in der städtischen Gegend verstreut sind, aufgedeckt. Es sind fünf bis sechs Angeklagte, ein Wägenführer und zwei Wägenmeister aus Erfurt verhaftet. Die städtischen Angeklagten haben kommunalrechtlich unerlaubt an Private abgegeben. Die Verurteilung der fünf durch diese Unrechlichkeiten schwer geschädigt worden.

• **Großfeuer in einem Salzbergwerk.** Ein Kohlenbunker im Salzbergwerk Neuhäuser in Brand geraten. Schon nahm das Feuer eine große Ausdehnung an, es verdrängte vor allem viele Kohlenbrenner und die Bräute der Welt. Stadtbrandrat Seipel, der Kommandant der Staßfurter Feuerwehr, erlitt beim Einsatz der Bräute schwere Brandwunden.

• **Der Regierungspräsident als Lebensretter.** In Speyer geriet in der Badewanne ein junger Mann in das acht Meter tiefe Bassin und drohte, da er

nicht schwimmen konnte, in dem turbulenten Wasser des Rheins zu ertrinken. Zufällig war der Regierungspräsident der Pfalz, Herr v. Gillingenberg, anwesend, der kettete zu den Pfosten sprang und mit Hilfe des Badenanstaltbesizers den jungen Mann ans Land bringen und vor dem Tode des Ertrinkens retten konnte.

• **Ende des Oberbairner Landarbeiterstreiks.** Der kommunistische Landarbeiterstreik in Oberbairern ist zusammengebrochen. Die Streikleitung forderte die Streikenden auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Jedoch sind vielfach von den Streikbesitzern Ersatzkräfte für die Streikenden eingestellt worden, so daß viele Landarbeiter ihre Stellen verloren haben. Der durch das Abstreifen der Ernte in vielen Fällen entstandene Schaden ist sehr hoch.

• **Folgen schwerer Ertrinkungsunfälle in Guchabern.** Fünf Personen wurden in Guchabern bei Sprengarbeiten an der Kaimauer des alten Hafens verletzt. Ein Arbeiter wurde so erheblich getroffen, daß er bald darauf starb.

• **Einsturz eines Krangriffes.** In dem Oberbairner Orte Mesth stürzte im Betriebe der Firma Christoph u. Unnad ein Ausprobieren einer Krananlage ein Teil des Krangriffes ein, wobei ein Zimmermann tödlich verunglückte und ein Hilfsmonteur schwer verletzt wurde.

• **Beginn des Ausverkaufs.** Die Kaufleute der Stadt Bad Gandau (Sachsen) beschließen, an die Eisenbahnstationen die in Mengen über die Grenze kommen, um zu kaufen, keine Waren mehr abzugeben.

• **Mittlerstand in Bayern.** Die St. Anna-Wälder in Eching in Bayern wurde durch ein Großfeuer vollständig eingeäschert. Da auch der große Getreidehaufen mit rund 15 000 Hektar Getreide vernichtet worden ist, beläuft sich der Schaden auf mehr als 50 Millionen Mark.

• **Neue Opfer der Berge.** Wie aus München gemeldet wird, ist am Ostrand des Totenturms im weißen Kaiser der 20-jährige Schlosser August Ortner, einer aus fünf Personen bestehenden Gesellschaft, voransteigend, vierzig Meter abgestürzt und beinahe an der Felswand hängen geblieben. Nach Befreiung aus seiner unglücklichen Lage verstarb er. Am Samstag im Ullgau ist ein Dresdener mit seiner Frau vom Weg abgestürzt, und seine Frau mit vier Kindern, fünfzig Meter abgestürzt. Er selbst trug nur leichte Verletzungen davon, während seine Frau schwere innere Verletzungen erlitten hat, denen sie erlag.

• **Waffenbesitz eines Amerikaners in Pommern.** In Pommern wurde bei den jüngsten Aufregungen auch ein Amerikaner, der dort weilte, inhaftiert. Er teilte der amerikanischen Botschaft in Berlin mit, daß er nicht nur über polnische Waffensammlung, sondern auch von der polnischen Polizei verprügelt und beraubt worden ist.

• **Französisch-Interessierte als Schloßbesitzer.** Von der französischen Besatzungsbehörde ist jetzt die Villa Ludwigshöhe bei Odenbach, die Eigentum des Hauses Wittelsbach ist, und in der in den letzten Jahrzehnten die Angehörigen des früheren Königtums bei ihren Besuchen in der Pfalz zu wohnen pflegten, für verstaatlichte französische Interessierte beilagelassen worden. Da die dort wohnenden Interessierte in Ludwigshafen, Speyer und Frankenthal stationiert sind, werden sie häufig in Antas zu ihren Dienststellen und wieder zurück befördert.

• **Sinnas mit den Franzosen.** In Innsbruck wurden Plakate angehängt, auf denen es u. a. heißt: „Prolet! Wehret euch und beweidet keine Franzosen.“ Die Franzosen sind unsere ärgsten Feinde. Sie haben die schwarzen Kugeln auf unsere Brüder am Rhein losgelassen. Sie kommen nach Tirol, um unsere Nahrungsmittel zu verpressen. Zwingen wir sie, Tirol zu verlassen. Sinnas mit den Franzosen!

ebenstehend —; da ich nicht im Saal, noch ich möchte, muß ich mich wieder finden, mich deinem Willen zu fügen, und ich glaube, bei dieser Art Kompromiss können wir's beide aushalten — was meinst du dazu, Baba?“

„Für's erste schon,“ hatte der Doktor ängstlich geantwortet. Felicia aber, welche das Bögere ganz richtig deutete, sagte: „Du darfst nicht denken, daß ich mich damit auf die Dauer zufrieden aufziehen werde. Nur einstweilen! Aber die Wahrheit ist, daß ich mich nicht ohne deine Einwilligung heiraten.“

Darauf war Dr. Ramont stumm geblieben und hatte sich auf die andere Seite gewandt, um Felicia seinen Gesichtsausdruck zu verbergen.

Zeit seinem Tage waren jetzt fast zwei Monate vergangen und dieser Zeitraum hätte entschieden Veränderungen herbeigeführt. Jetzt war Dr. Michael Vorlack gestorben — den Tod des Zintars mit all seinen Schrecken — und wenn er jetzt nicht mehr so laut gekommt und geschrien hätte, die schwarzen Angestellte letzten nach seinem Will, so war's nur, weil ihm die Stimme schließlich versagte. Mrs. Vorlack, ein Bild trauernder Erschütterung und trauernder Verzweiflung, war Mrs. Reichs Einladung gefolgt und befand sich in der Villa Broome, um Carr und May, deren Schwägerin bis nach Neuhäuser vertrieben worden waren, sich ihrer Lebenslust anzunehmen.

Die zweite Veränderung war mit Dr. Ramont selbst vorgegangen, und obgleich Felicia im täuclischen Werke nicht so gewohnt, wie andere, die ihn kennen, so sah sie doch, der Vater sehr angegriffen und im Jahre gealtert aus. In Hause sah sie ihn ja meist nur frühmorgens und abends, also stets bei Lampenlicht, einmal aber, da er ihr auf der Straße entgegenkam, sah sie ihn sehr hell erleuchtet vor Schreden, so bleich und elend erdicht er ihr, und dachte bei sich: „Was für ein Schicksal!“

Wer hätte auch erdacht können, was in diesen letzten Monaten in ihm vorgegangen war — der einzige, der wohl leicht einen Schlüssel zu Dr. Ramonts kompliziertem Wesen bekam, sein Kollege Grieron, war schon seit Monaten fern.



Katastrophalen Lage und steigerte sich zu großer Erregung, als die Bezirksversammlung eine Drahtnachricht aus dem Wirtschaftsministerium erhielt, nach welcher das Papier von 28 Mark auf 70 Mark pro Kilo für September zu steigen kommen werde. Eine für den 2. September nach Weimar einberufene außerordentliche Versammlung dürfte als Protest auf die Stilllegung sämtlicher Zeitungsbetriebe herankommen. Es war ersichtlich, als ein 72jähriger Zeitungsverleger in wenigen Worten bekanntgab, daß er zum 1. Oktober sein Geschäft schließen werde und dem Personal bereits gekündigt habe. Mehrere Blätter wollen zum 3—4maligen Erscheinen pro Woche übergehen.

— Zeitungstod. Die todernste Lage im Zeitungsge-  
werbe ist allbekannt. Die „Bestkälteste Vorgezeitung“ mußte,

wie so viele andere ihr Erscheinen einstellen und verabschiedete sich von ihren Lesern mit folgendem Schwanengesang:

Die Finger kippen zum letztenmal,  
Die letzte Matrix rollt zu Tat.  
Der letzte Schlag. He! Wie er traf...  
Still steht nach Jahren der Typograph.  
Die letzte Seite wird landläufig.  
Die letzte Mater zum Guß gefläßt.  
Herab zur Maschine. Aus legt sie schmill.  
Ein Ruck. Halb vier. Die Maschine steht still.  
Herans aus dem Haus! Die Zeitung ist tot.  
Sie ruck an verflüchten erlagener Not.  
Ein herloser Draht verkündet die Wahr:  
„Eine Zeitung erledigt!“ — Nicht mehr, nicht mehr.

Die Zeit ist schwer, die Not ist groß.  
Und unter Geschick ist ein Stücklein bloß.  
Wie folgen den vielen, die von uns genommen,  
Und warten auf jene, die nach uns kommen.  
Der Schlag traf hart, wie Klagen nicht.  
Wir taten getreulich unsere Pflicht.  
Was will der nie rastende, strebende Geist,  
Wenn ein graufames Schicksal zusammenreißt?  
Die Presse stirbt. Will lobern die Flamme,  
Da sieht man und steht noch die Köpfe zusammen.  
Es kommt ein Tag, der bringt Erwachen.  
Dann ist es zu spät, wieder gutzumachen.

**Achtung.** **Pilze** **Achtung.**  
kauft und zahlt höchste Tagespreise  
Fr. Böhm, Leipzigerstraße 12.

**Kartoffelerntemaschinen**  
ab Lager lieferbar.  
Aloys Schmidt, Bad Schmiedeberg  
Landwirtschaftl. Maschinenbauanstalt  
Fernsprecher Nr. 80.

DENK AN DEN WINTER  
**WECK**  
Konservengläser  
Frischhaltungsgeläte  
Saffgewinner  
sind nur die der  
Firma WECK Öflingen

Vorteiler für Kemberg:  
**Fr. Heym**  
Eisen- und Kurzwaren

**Anfertigung von Lichtpausen**  
jeder Art schnellstens  
in eigener Anstalt ausprobiert  
La Qualität in versch. Breiten u. Stärken  
**Technische Zeichen-Artikel**  
Elektrische Lichtpaus-Anstalt Erich Fischer, Wittenberg  
Collegienstraße 7 — Fernsprecher 806

**Raucher sparen Geld**  
wenn dieselben meine **Bauchtabake** direkt ab  
Fabrik beziehen.  
Versende franco einschließlich Verpackung gegen Nachnahme  
8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.  
200 Wr. 240 Wr. 280 Wr. 320 Wr. 400 Wr.  
in reiflicher, reiner Qualität, auf Wunsch in den einzeln. Sorten sortiert  
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501  
Friedrichstr. 108—112

**„Rottweiler Waidmannsheil“**  
ist u. bleibt, auch nach dem Urteil maßgebender ausländischer Sachverständiger  
**die beste aller Jagdpatronen**  
hohe Schrotgeschwindigkeit  
beste Dedung  
Zu haben bei  
**Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren**

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold: in Kemberg (Sa.) Halle a./Saale — Fernsprecher Nr. 3

**Grundstück**  
5—20 Morgen groß, zu  
**kaufen.**  
Hohe Anziehung.  
Offerten unter „Grundstück“ an die  
Geschäftsstelle d. Blg. erbeten.  
Eine fast neue  
**Wagenbügelplane**  
190x210  
ist zu verkaufen. Näheres  
Leipzigerstr. 39 b.

**Dixie**  
das  
*Schönkare*  
*Leisepulver*  
Höchste Waschkraft  
und größte  
Ergiebigkeit.  
Alleinige Hersteller:  
**HENKEL & CIE.,**  
DÜSSELDORF.

**Bruchfranke**  
lösen auch ohne Operation ge-  
heilt werden kann; erprobte Methode.  
Nächste Sprechstunde in Witten-  
berg, Hotel Goldener Adler,  
Dienstag, den 5. September,  
von 9—1 Uhr.  
Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W. 35

**Geld**  
von 500—30000 Mk.  
erhalten soll. Jede jeden Stand es durch  
**Paul Kubach**  
Bl. S. Sieglitz, Schildhornstr. 72  
Aufsagen Marken beifügen

**Alwin Koch,**  
Bürovorsteher,  
Wittenberg, Berlinerstr. 131  
**Rechts-Ansünfte**  
in Hypothek- und Grundbuchsachen,  
Erberechtigungs-, Alimentations-, Kon-  
kurs-, Nachlaß-, Steuer- u. Strafsachen

Ich bin in Kemberg im „Hotel  
zur Post“  
**jeden Mittwoch**  
von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr  
mittags zu sprechen.

**Warnung!**  
Ich habe auf meinem Kartoffelacker  
**Zuhangeln und**  
**Selbstschüsse**  
gelegt.  
**Herrmann Runert,**  
Reuden.

**Schwarzes Notizbuch**  
mit Inhalt am Montag abend  
**verloren**  
gegangen. Gegen Belohnung in der  
Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

**Haarschmuck**  
neueste Muster  
wieder eingetroffen  
**Richard Arnold.**

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
Vollst. schmerzlinderndes  
Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber  
und Kupferamalgam  
Anfertigung künstlicher  
Zähne in Stautschud, Gold u.  
unechten Metallen, sowie  
Kronen, Brückenarbeiten  
und Stützähne.  
Reparaturen werden schnell-  
stens ausgeführt.

Pöttsch  
**Röstkaffee**  
empfiehlt **W. B. Becker**

**Spielkarten**  
empfiehlt **R. Arnold**

**Rheuma-**  
rische Beschwerden  
**DR. PAUL**  
**RHEUMASAN**  
Schmerzstillend  
Frosenien-Arzt

**Reichsbund d. Kriegsbeschädigten, ehem.**  
**Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen.**  
Ortsgruppe Kemberg und Umgegend  
Sonntag, den 3. September

**gemeinsamer Spaziergang**  
mit Kindern nach Waldhaus Niemitz  
Für Befestigungen der Kinder ist  
georgt.  
Abmarsch 1 Uhr Ausgang Burgstr.  
Jedes Mitglied bringt ein Pa-  
tetchen mit.  
Um recht rege Beteiligung bitte!  
**Der Vorstand.**

**Bergmännischer Verein „Glück Auf“ Gniest**  
veranstaltet am **Sonntag, den 3. September** sein diesjähriges  
**Kindersfest,**  
verbunden mit  
**Preisschießen u. Regeln für Damen u. Herren**  
Als Preise kommen Enten, Fährchen und Tanden.  
**Der Vorstand.**

**Jugend-Verein**  
Morgen, Donnerstag, abend 8 1/2 Uhr  
Belastung der Bedingungen für das  
**Jugendfest in Wittenberg.**  
Diejenigen, die daran teilnehmen  
wollen, müssen sich in dieser Ver-  
sammlung anmelden.

**Madf.-Verein**  
„Germania“  
Donnerstag, den 31.  
Aug., abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinslokal

**Monatsversammlung**  
Tagesordnung wird in der Versammlung  
bekannt gegeben.  
Das Erscheinen eines jeden ist Pflicht  
**Der Vorstand.**

**Ziegen-, Kaninchen- u.**  
**Geflügelzüchter-Verein**  
Freitag den 1. September, abends  
halb 9 Uhr in der „Weintraube“.

**Bersammlung**  
Tagesordnung:  
1. Berlesen der letzten Niederschrift.  
2. Reminiszenzen.  
3. Aufnahmen.  
4. Antrag wegen Anschluß der  
Hornzeigen vom Weidgang.  
5. Gausstellung u. Gauversammlung  
in Kemberg.  
6. Verschiederes.

**Der Vorstand.**  
**F. C. „Falle“**  
Kemberg 1921.

**Bersammlung**  
im „Hotel zur Post“.  
**Der Vorstand.**

**Gommo.**  
Sonntag, den 3. September  
**Erntefest**  
und **Tanz**  
Nachmittag von 3 Uhr an  
**Enten- u. Fährchen-**  
**Ausfesteln**  
Es ladet freundl. ein **E. Auge.**